

Sprache, im Wort walten seine formenden Kräfte und man kann schwer einem ungestalteten, fließenden Klangerleben sich hingeben und dabei sein Tun beobachten, wenn man die nach Form strebenden, kristallisierenden Sprachkräfte unmittelbar dabei behält. Aber natürlich müssen wir wach sein, uns richtig bewusst werden, was wir tun, denn unser Seelenleben, wenn es sich so selber überlassen wird (und sei es auch nur für eine kurze Zeit), treibt manchmal seltsame Blüten!

Wenn wir uns aber über diese Dinge klar sind, dass wir:

- das Klangliche im Übersinnlichen erleben,
- dass wir mit dem Seelenleben in der Luft verankert sind,
- dass wir sprechend, Laute formend, durch das höchste Geistige uns im Physischen erleben,

dann werden wir auch wissen, wann dem sich Hingeben an das reine Klangerleben eine Grenze gesetzt werden muss, z.B. dadurch, dass dann die Sprach-Formkräfte hinzugezogen werden.

Endlich machen doch Sprache und Klang den Menschen zum Menschen, so wie er sich heute in unser Erdenleben hinein inkarniert. Denn inkarniert sein heißt doch: *Atmen können!*

Wir meinen, dass wir mit unserer Seele im physischen Leib leben, aber so ist das nicht: Wir leben in der Luft und den physischen Leib tragen wir als eine Last, wie ein Gepäckstück mit uns herum. (Den melancholischen Menschen drücken seine Leibeshüllen besonders schwer). Wir sind eigentlich 'Luftballons', für die der physische Leib ein regelrechter Ballast ist. Der Vogel empfindet dies viel stärker als der Mensch, denn er hat sogar in seinen Knochen Luft darinnen. (siehe: Vortrag von Rudolf Steiner vom 23. Dezember 1922 GA Nr. 348)

Dass wir uns der Schwere des Leibes nicht bewusst werden und den Luftdruck aushalten können, ist ja nur möglich, weil das Geistige in uns wirkt. Die sinnlichen Tatsachen werden von den geistigen aufgehoben. Unser astralischer Leib hebt den Luftdruck auf, daher haben wir den Auftrieb, können unseren Leib 'herumtragen'. Um Wunder zu erleben, braucht man nicht erst in spiritistische Sitzungen zu gehen; im alltäglichen Leben können wir im Sinnlichen das Übersinnliche wahrnehmen: Wenn man aufrecht geht; ohne von dem ungeheuren Luftdruck zerquetscht zu werden, so ist dies sichtbares Wirken des astralischen im Physischen; wenn man seine Beine aufheben und absetzen kann, so ist das sichtbares Ich-Wirken im Physischen. Dass die Säfte in unserem Leibe sich bewegen, ist sichtbares Wirken des Ätherleibes im Physischen. Das Übersinnliche ist ständig in uns tätig. So kämpft unser Astral-Leib fortwährend mit der Luft. Darum, wenn wir krank sind, d.h. eine Schwächung im Astral-Leib haben, fühlen wir uns abhängig von der Luft: Wir werden empfindlich für die Witterung und spüren den Luftdruck. Schauen wir uns z.B. den Frosch an. Der ist ja ein guter Wetterprophet, er empfindet besonders fein, wenn Veränderungen im Luftdruck entstehen. Nun, der ganze Frosch ist ja